

— (Die Deutsche Zentraleinkaufsgesellschaft, Z.-E.-G.) Die Kritik der Geschäftsgebarung der Z.-E.-G., von der wir im Sonntagblatt einige Proben veröffentlicht haben, zieht in der deutschen Presse immer weitere Kreise. Waren es bisher hauptsächlich oppositionelle Provinzblätter, die reichliches Material zur Beleuchtung der Geschäftsgebarung der Z.-E.-G. zusammengetragen haben, so haben sich in den letzten Tagen sogar offiziöse Blätter, wie die Köln. Stg. und Berliner Blätter, wie das B. L., den Kritikern der Z.-E.-G. angeschlossen. Die Ausführungen der beiden letztgenannten großen und einflussreichen Zeitungen sind um so wirkungsvoller, als sie im großen und ganzen sehr maßvoll gehalten sind, manches zu erklären und zu entschuldigen trachten und sich jedes Angriffes auf einzelne Personen enthalten. So schreibt beispielsweise das rheinische Blatt unter anderem: Manche Maßnahmen der Z.-E.-G. sind uns bekannt geworden, bei denen sich nichts mehr zur Entschuldigung vorbringen läßt, wenn man nicht Kurzsichtigkeit und Starrsinn als Entschuldigungsgründe gelten lassen will. Der unumstößliche Beweis läßt sich führen, daß die Politik der Z.-E.-G. es fertig bringt, daß große Mengen Lebensmittel aus Deutschland ferngehalten werden und in neutrale oder gar feindliche Länder gehen. Dafür einige Beispiele: Der Inhaber einer der größten Sammel- und Schlächtereien in Düsseldorf hat seit Kriegsbeginn aus Holland wöchentlich durchschnittlich drei Waggons erstklassige, fette Fäherlinge und Sammel bezogen, bis ihm dies in den letzten Wochen von der Z.-E.-G. unter Drohung mit großen Verlusten förmlich untersagt wurde. Seitdem geht dieses erstklassige Vieh, wie man sich überzeugt hat, in die besetzten Gebiete (Brüssel, Lille u. a.); auch viele englische Agenten sind in letzter Zeit Käufer dafür. Einen noch deutlicheren Beweis, daß die völlige Ausschaltung des Handels durch die Z.-E.-G. eine Schädigung des deutschen Verbrauches bedeutet, findet man in folgendem Schreiben einer großen schweizerischen Käseausfuhrgesellschaft an einen rheinischen Abnehmer. Nachdem alle Bemühungen, mit der deutschen Kundschaft direkt zu verkehren, für uns erfolglos blieben, haben wir das uns zum Export zur Verfügung stehende Quantum nach anderen Richtungen verwendet. Wir bedauern deshalb, Ihnen mitteilen zu müssen, daß wir augenblicklich nicht in der Lage sind, etwas Ware abgeben zu können. — Im weiteren Verlauf der Ausführungen wird die Preispolitik der Z.-E.-G. als äußerst kleinlich bezeichnet und an der Hand zahlreicher Beispiele gezeigt, daß wegen sehr geringer Preisdifferenzen bedeutende Quantitäten notwendiger Nahrungsmittel, wie Eier, Käse, Heringe usw. von Deutschland ferngehalten und geradezu ins feindliche Ausland abgedrängt werden. Die R. B. tritt schließlich für die Beibehaltung des Einfuhrmonopols ein und macht den Vorschlag, besonders vertrauenswürdigen Fachhändlern die Möglichkeit der Einfuhrfähigkeit zu geben. Was sie herbeischaffen, unterliegt einer Anzeigepflicht, damit der Z.-E.-G. der Ueberblick über die ganze Einfuhr erhalten bleibt. Von den eingeführten Mengen sollen die Händler die Hälfte ohne Gewinn an die Gemeindeverwaltungen abgeben, die diese Waren wieder an die Minderbemittelten vertreiben. Die andere Hälfte wird von den Händlern dem freien Verkehr zugeführt, wobei wiederum besonderes Augenmerk auf die Preisbildung zu lenken ist. Die Notwendigkeit, die Einfuhr an Lebensmitteln zu steigern, läßt sich gerade in diesen Wochen nicht mehr leugnen. Dazu aber ist eine Reform der Zentraleinkaufsgesellschaft erste Vorbedingung. Sie ist notwendig, dringend notwendig. — Wie bereits erwähnt, hat auch das B. L. die Geschäftstätigkeit der Z.-E.-G. im Rahmen eines Artikels über die Freiheit des Handels zum Gegenstand einer Kritik gemacht. Nach einer scharfen Stellungnahme gegen die rücksichtslose Durchführung des Importmonopols wird unter anderem bemerkt: Die Annahme, daß die Z.-E.-G. große Gewinne zugunsten des Reiches einheimische und somit der Bevölkerung eine indirekte Reichsteuer auferlege,

ist durch die Erklärungen der Z.-E.-G., daß sie bei einem Umsatz von vielen hundert Millionen Mark nur einen Ueberschuß in der Höhe von 200.000 Mark erzielt habe, bis zu einem gewissen Grade hinfällig geworden. Nicht widerlegt ist damit aber, sondern im Gegenteil sehr wahrscheinlich geworden, daß die Z.-E.-G. eine viel zu kostspielige Organisation hat, besonders auch beim Einkauf. Ist dies aber der Fall, so steht sich die Bevölkerung dabei noch schlechter als bei der indirekten Steuer, denn diese würde schließlich der Gesamtheit wieder zugute kommen, während die hohen Organisationskosten allenfalls den Angestellten der Z.-E.-G. Vorteile bringen, deren bevorzugte Versorgung mit Lebensmitteln auch erst durch das Eingreifen der Presse verhindert werden mußte. Wir glauben, daß es eine ebenso lohnende wie dringliche Aufgabe für den neuen Staatssekretär des Reichsamtes des Innern ist, die Verhältnisse bei der Z.-E.-G. und ihre Organisation einer genauen Nachprüfung zu unterziehen und zu erwägen, ob nicht der Importhandel, soweit er Wertvolles leisten kann, im Rahmen der Zweckmäßigkeit freizugeben ist.